

## Warum rebellierte Arminius gegen Rom?

Herwig WOLFRAM

Gegen Ende des Sommers 2009 jährte sich der Tag der Schlacht im Teutoburger (Berg-)Wald, *Teutoburgensis saltus*,<sup>1</sup> zum zweitausendsten Mal. Wo genau, ist unbekannt. Auch das nieder-sächsische Kalkriese, die jüngste und kurzfristig erfolgreichste von hunderten Lokalisierungsversuchen, hat wieder stark an Überzeugungskraft eingebüßt.<sup>2</sup> Aber wichtiger als das Wo ist die Tatsache, dass im Spätsommer 9 n. Chr. im heutigen Nordwestdeutschland die drei Legionen, sechs Kohorten und drei Reiteralen des germanischen Statthalters, Senators und Ex-Konsuls Publius Quinctilius Varus von einer germanischen Völker-Konföderation und germanischen Hilfstruppen des Römerheeres unter Führung des Cheruskerfürsten, römischen Offiziers, Bürgers, ja Ritters Caius Iulius Arminius bis zur Vernichtung geschlagen wurden.<sup>3</sup>

Wie kam es zu dieser Auseinandersetzung? Warum hat Arminius „das römische Volk nicht wie andere Könige und Heerführer in seinen schwachen Ursprüngen herausgefordert, sondern als dessen Reich den Höhepunkt seiner Macht erreicht hatte. In Schlachten war er nicht immer erfolgreich, im Kriege/Felde blieb er unbesiegt“?<sup>4</sup> Zum letzten Satzteil eine kleine Anmerkung: Google wirft 10.600 Nennungen für „Im Felde unbesiegt“ aus, für ein von Tacitus geborgtes Zitat, worunter nach dem Ersten Weltkrieg die deutsche Dolchstoßlegende firmierte. Arminius ist daher ein Gegenstand der Zeitgeschichte, nicht zuletzt deshalb, weil er ebenfalls nach Tacitus als „ohne Zweifel Befreier Germaniens“ zu gelten habe<sup>5</sup> und dieser Ehrentitel auch das Hermann-Denkmal bei Detmold zielt.<sup>6</sup> Welches Germanien war gemeint? Doch nicht die *Germania magna*, der Großraum zwischen Rhein und Weichsel, der Donau und den Meeren im Norden? Oder nur die bis zur *clades Variana* weitgehend funktionierende Provinz zwischen Rhein und Elbe?<sup>7</sup> Tacitus bleibt die Antwort schuldig. Und das gleiche gilt für die Motive, die man erst mit aller Vorsicht aus den Taten des Arminius herausfiltern muss. Die Befreiung Germaniens befindet sich nicht darunter.

Was wollte Arminius mit dem Abfall von Rom erreichen, warum – um mit Tacitus zu sprechen – forderte der Cheruskerfürst das römische Volk auf dem Höhepunkt seiner Macht heraus? Er war doch römischer Offizier im Rang eines Ritters,<sup>8</sup> zählte demnach zu einer elitären Gruppe von etwa 300 Militärs und war Mitglied eines bevorrechteten Standes von ungefähr 20.000 Römern, dem auch ein Pontius Pilatus angehörte. Als Ritter muss Arminius ein Mindestvermögen von 400.000 Sesterzen besessen haben,<sup>9</sup> das er wohl nicht zuletzt den Römern verdankte. Das Jahresbudget des Römischen Reichs dürfte unter Augustus 800 Millionen Sesterzen betragen haben.<sup>10</sup> Arminius verfügte demnach über mindestens ein halbes Promille des Jahreshaushalts der Weltmacht seiner Zeit. Gemessen am Budget 2009 der USA mit 3,1 Billionen Dollar wäre ein halbes Promille etwas mehr als 1,1 Milliarden Euro oder rund dreizehn Jahreshaushalte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewesen, und das noch dazu steuerfrei. Aber nicht genug damit: Als ritterlicher Präfekt verdiente Arminius nochmals jährlich mindestens 50.000 bis 60.000 Sesterzen, vielleicht sogar doppelt so viel oder gar mehr.<sup>11</sup> Man versteht, warum Flavus, der Bruder des Arminius, der mit ihm gemeinsam in die römische Armee eingetreten war, bei den Römern blieb. Er brachte es zwar nur

zum römischen Bürger und nicht zum Ritter. Doch wurde ihm seine schwere Verwundung – er verlor unter Tiberius in einem Feldzug, der nach der Varus-Schlacht stattfand, ein Auge – nicht bloß mit Auszeichnungen, sondern auch mit Solderhöhungen abgegolten.<sup>12</sup> Nicht zuletzt aber dürfte Arminius von Augustus persönlich zum Ritter erhoben worden sein, und dazu müsste der Cherusker in Rom gewesen sein.<sup>13</sup> Die Aufnahme des römischen Bürgers Arminius in den Ritterstand, eine Ehre, die von keinem zweiten außerrömischen Germanen der Zeit überliefert wird,<sup>14</sup> könnte die Vorstufe zur kaiserlichen Anerkennung eines Königtums gebildet haben, das die Cherusker und ihre völlig zerstrittene Führungsschicht stabilisieren sollte.<sup>15</sup> Wie das Beispiel eines *rex et legatus Augusti*, eines Fürsten der in Sussex siedelnden britannischen Regni zur Zeit des Claudius (41–54),<sup>16</sup> zeigt, hätte sich ein von Rom abhängiger König Arminius durchaus ins System einer Provinz Germanien eingefügt. Und davon hätte Arminius nochmals profitiert.

Warum also hat Arminius alle diese Privilegien und glanzvollen Aussichten aufgegeben und ist Rom untreu geworden? Ihm ging es – und wieder ist Tacitus dafür Zeuge – sehr wohl um die Errichtung eines Königtums.<sup>17</sup> Er konnte aber nicht daran denken, wie im Jubiläumsjahr auch behauptet wurde,<sup>18</sup> ein vereintes Westgermanien als gleichberechtigtes Gegengewicht zum Römischen Imperium zu schaffen. Erschließbar ist jedoch, dass er die unbestrittene Vorherrschaft in seinem Volk und die dauerhafte Beherrschung eines von den Cheruskern geführten Bundes vornehmlich suebischer Völker anstrebte, wie dies vor ihm der Markomannenkönig Marbod kurzfristig von Böhmen aus erreicht hatte.<sup>19</sup>

Dazu benötigte Arminius zweierlei: Erstens einen gewaltigen, unvorstellbaren Erfolg, wie es die Abwehr der Römer an der Spitze von polyethnischen Volksaufgeboten war. Zweitens den Sieg an der Spitze von polyethnischen Gefolgschaftsverbänden über den einzigen, in Germanien gleichwertigen gentilen Konkurrenten, eben über Marbod, den König der böhmischen Markomannen. Arminius und sein Bruder Flavus begannen ihren Dienst in der römischen Armee an der Donau, und zwar während oder erst kurz nach dem Angriff, den Tiberius im Jahre 6 n. Chr. auf das Marbod-Reich unternommen hatte. Der in Rom ausgebildete und von der Reichsregierung ursprünglich geförderte Markomannenkönig war zur Gefahr geworden und sollte beseitigt werden.<sup>20</sup> In diesem Augenblick brach im Rücken der beiden römischen Kolonnen, die den Main und die March aufwärts marschierten, der verheerende pannonische Aufstand aus.<sup>21</sup> Das Unternehmen wurde sofort abgebrochen. Marbod konnte einen Frieden von gleich zu gleich, das heißt ein für die Römer schmachvolles Abkommen, schließen.<sup>22</sup> Dieses bedeutete Marbods Anerkennung als ein von Rom unabhängiger König und verbriefte dem Markomannen einen Status, den nach dem Tode des Dakerkönigs Burebista außer dem Partherkönig kein zeitgenössischer Herrscher besaß. Für den Cherusker hatte der Markomanne damit bewiesen, dass man nicht nur ohne, sondern sogar gegen Rom König sein konnte.

Während nicht weniger als zwölf Legionen,<sup>23</sup> fast die Hälfte des regulären Exercitus Romanus, gegen Böhmen marschierten, hatte Marbod in höchster Gefahr sein Glück geholfen. Glück war aber in der gentilen Welt kein Zufall, keine Laune des Schicksals, sondern eine Leistung, ein Verdienst.<sup>24</sup> Siegte Arminius in einem „Glücksvergleich“<sup>25</sup> mit dem Markomannenkönig, würde er ebenfalls ein von Rom unabhängiger König werden. Folgerichtig griff der Cherusker im Jahre 17 n. Chr., das heißt ein Jahr nach der römischen Aufgabe des rechtsrheinischen Gebiets, den Markomannenkönig an der Spitze einer neu formierten suebischen Koalition an. Dieser hatten sich die von Marbod bisher abhängigen Langobarden und das suebische Kernvolk der Semnonen angeschlossen, während der Cheruskerfürst Inguomer, der Va-

terbruder des Arminius, mit seiner Gefolgschaft zu Marbod übergang.<sup>26</sup> Außerdem hatte Arminius an Marbod eine Beleidigung zu rächen. Der Markomanne hatte den Kopf des Varus, den ihm Arminius mit der Aufforderung gesandt hatte, sich dem Kampf gegen die Römer anzuschließen, postwendend nach Rom weiter geleitet.<sup>27</sup> Die Auseinandersetzung, die wohl an der Elbe außerhalb Böhmens stattfand, endete mit einem Sieg der Scharen des Arminius, weil Marbod seine Sache vorzeitig für verloren gab. Während der Markomannenkönig im darauf folgenden Jahr 18 durch die eigenen Leute gestürzt wurde, wobei die Römer kräftig nachhalfen,<sup>28</sup> wurde Arminius bald darauf in innercheruskische Kämpfe verwickelt und fiel wohl im Jahre 21 durch die „Heimtücke der Verwandten“. Tacitus begründete die Tat folgerichtig für sein römisches Publikum, Arminius „habe nach dem Königtum gestrebt“.<sup>29</sup> Das *regnum affectare/appetere* galt als Delikt des römischen Straf- und Sakralrechts.<sup>30</sup> Soweit die Theorie. Wie aber sah die politische Praxis aus?

Die kaiserliche Politik gegenüber den außerrömischen Königen hatte nach Sueton ein klares Ziel: Augustus habe den Königen ihre Reiche nach Gutdünken genommen und gegeben, die anerkannten Königreiche aber zu Gliedern und Teilen des Reiches, *membra partesque imperii*, gemacht und die Söhne von Königen und Fürsten in Rom erziehen lassen.<sup>31</sup> Die Reichsregierung bestellte und hielt barbarische Könige, solange sie zu kontrollieren waren: Sie wurden vornehmlich eingesetzt, um überschaubare Ordnungen jenseits der Reichsgrenzen aufzubauen, und gestürzt, wenn sie zu mächtig, sprich: zu römisch, geworden waren. Ihrer Herrschaft beraubt, wurden sie als Privatpersonen auf Staatskosten innerhalb des Reichs versorgt, und zwar sowohl geschützt vor der Rache ihrer gentilen Gegner wie gehindert, weiterhin Politik zu treiben. Sobald sich Rom mit der gentilen Opposition verbündete, war es um diese Könige und königlichen Prätendenten geschehen, sei es, dass sie Arminius, Marbod oder Vannius hießen. Letzterer war ein zu erfolgreicher, weil eben zu römischer Quadenkönig geworden.<sup>32</sup> Nach seinem Sturz um die Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts scheiterten bis zum Beginn des fünften Jahrhunderts alle barbarischen Versuche, ein monarchisches Großkönigtum in Romnähe oder gar auf römischem Boden zu errichten. Die Reichsregierung erlaubte nur die Entstehung von außerrömischen Stammeskonföderationen, an deren Spitze eine Mehrzahl von zumeist in den Quellen anonym bleibenden Kleinkönigen stand.<sup>33</sup> Aber auch sie waren häufig Könige von Roms Gnaden. *Rex Quadis datus* lautet die Legende einer Münze, die unter Antoninus Pius (138–161) geprägt wurde.<sup>34</sup> Die beiden bekannten Cheruskerkönige waren der in Rom aufgewachsene Sohn des Flavius, der Arminius-Neffe Italicus,<sup>35</sup> und dessen möglicher Sohn Chariomerus.<sup>36</sup>

Gegen Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts setzte der niedergermanische Statthalter einen König bei den Brukterern, den westlichen Nachbarn der Cherusker, *vi et armis* ein.<sup>37</sup> Dieses römische Königtum führte bei beiden Völkern zu deren Spaltung und weitgehendem Untergang.<sup>38</sup> Auch ein solches Ergebnis war Teil der römischen Politik, die Barbaren mit Hilfe ihrer Könige „zu versklaven“ oder gar zu vernichten.<sup>39</sup> Genau diese Politik war es, gegen die Arminius rebellierte und die er zumindest für sich und seine Cherusker, wenn auch vergeblich, außer Kraft zu setzen suchte.

<sup>1</sup> TACITUS, *Annales* I 60, 3 (Hg. Henry FURNEAUX, *Annalium libri XVI*, Oxford 1965).

<sup>2</sup> Die derzeit mit Abstand beste Darstellung der Ereignisse ist Reinhard WOLTERS, *Die Schlacht im Teutoburger Wald. Arminius, Varus und das römische Germanien* (München 2008); zu Kalkriese siehe 157ff.

<sup>3</sup> WOLTERS (wie Anm. 2), 96f. (Arminius römischer Ritter) und bes. 102ff. (Teutoburger Wald).

<sup>4</sup> TACITUS, *Annales* II 88, 2. Dass Arminius römischer Ritter war, berichtet allerdings nur VELLEIUS PATERCULUS, *Historiae Romanae* II 118, 2 (Hg. Carl STEGMANN DE PRITZWALD, Leipzig 1933, ND Stuttgart 1965). Siehe auch Herwig WOLFRAM, *Gotische Studien. Volk und Herrschaft im Frühen Mittelalter* (München 2005), 63 mit Anm. 272.

<sup>5</sup> TACITUS, *Annales* II 88, 2.

<sup>6</sup> WOLTERS (wie Anm. 2), 185ff.

<sup>7</sup> WOLTERS (wie Anm. 2), 71–74, 72 (Agrippas geographische Beschreibung der *Germania magna*).

<sup>8</sup> WOLTERS (wie Anm. 2), 96f.

<sup>9</sup> Karl CHRIST, *Geschichte der Römischen Kaiserzeit von Augustus bis zu Konstantin* (München 1988), 397f.

<sup>10</sup> CHRIST (wie Anm. 9), 440.

<sup>11</sup> CHRIST (wie Anm. 9), 402.

<sup>12</sup> TACITUS, *Annales* II 9, 1–3.

<sup>13</sup> Nach TACITUS, *Annales* I 58, 1, erhielt der Arminiusfeind und Schwiegervater Segestes das Bürgerrecht in Rom von Augustus verliehen.

<sup>14</sup> Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas (Hg. Joachim HERRMANN, = *Schriften und Quellen der Alten Welt* 37/1, Berlin 1988), 534–536; vgl. 514.

<sup>15</sup> WOLFRAM, *Gotische Studien* (wie Anm. 4), 63.

<sup>16</sup> CHRIST (wie Anm. 9), 220.

<sup>17</sup> TACITUS, *Annales* II 88, 2.

<sup>18</sup> *Der Spiegel*, 15. Dez. 2008, 129 und 137.

<sup>19</sup> TACITUS, *Annales* II 45, 1.

<sup>20</sup> WOLTERS (wie Anm. 2), 39f. und WOLFRAM, *Gotische Studien* (wie Anm. 4), 53ff.

<sup>21</sup> VELLEIUS PATERCULUS II 110, 1ff.

<sup>22</sup> WOLFRAM, *Gotische Studien* (wie Anm. 4), 57 mit Anm. 241, nach bes. TACITUS, *Annales* II 26.

<sup>23</sup> TACITUS, *Annales* II 46, 2.

<sup>24</sup> Herwig WOLFRAM, *Fortuna in mittelalterlichen Stammesgeschichten*. In: *MIÖG* 72 (Wien 1964), 1–33, bes. 20ff.

<sup>25</sup> WOLFRAM, *Fortuna* (wie Anm. 24), 27 mit Anm. 155 und 29 mit Anm. 170.

<sup>26</sup> TACITUS, *Annales* II 44–46 und 62f.

<sup>27</sup> VELLEIUS PATERCULUS II 119, 5.

<sup>28</sup> WOLFRAM, *Gotische Studien* (wie Anm. 4), 53–58.

<sup>29</sup> TACITUS, *Annales* II 88, 1–2.

<sup>30</sup> WOLFRAM, *Gotische Studien* (wie Anm. 4), 15 mit Anm. 3.

<sup>31</sup> SUETON, *Augustus* c. 48, Editionen: C. Suetonius Tranquillus, *Die Kaiserviten/De vita Caesarum – Berühmte Männer/De viris illustribus* (Hg. und übersetzt Hans MARTINET, = *Sammlung Tusculum, Düsseldorf–Zürich* 1997) oder *De vita Caesarum* (Hg. Maximilian IHM, Leipzig 1908).

<sup>32</sup> WOLFRAM, *Gotische Studien* (wie Anm. 4), 58ff.

<sup>33</sup> WOLFRAM, *Gotische Studien* (wie Anm. 4), 64f.

<sup>34</sup> Herwig WOLFRAM, *Das Reich und die Germanen. Zwischen Antike und Mittelalter* (Berlin 1994), 43.

<sup>35</sup> TACITUS, *Annales* XI 16 f.

<sup>36</sup> CASSIUS DIO, *Historia Romana* 67, 3, 1 (Hg. Ursulus Philippus BOISSEvain, Berlin 1969) oder (Hg. Otto VEH, Zürich–München 1985/87); Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas (Hg. Joachim HERRMANN, = *Schriften und Quellen der Alten Welt* 37/3, Berlin 1991), 615.

<sup>37</sup> PLINIUS D. J., *Epistulae* II 7, 1–2 (Hgg. Mauriz SCHUSTER/Rudolf HANSLIK, Leipzig 1958).

---

<sup>38</sup> TACITUS, *Germania* c. 33, 1 (Hg. Michael WINTERBOTTOM, Oxford 1975), behauptet die völlig Vernichtung der Brukerer vor 98 n. Chr.; doch überlebte ihr Name bis zu ihrer Unterwerfung durch die Sachsen im 7. Jahrhundert: siehe Harald von PETRIKOVITS, Brukerer. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 3 (Berlin etc. 31978), 582–585. Zu den Cheruskern siehe Reinhard WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes (Köln–Graz 1961, ND 1977) 420.

<sup>39</sup> TACITUS, *Agricola* c. 14, 1 (Hg. Heinz HEUBNER, Göttingen 1984).